

HOCHZWO

MAGAZIN FÜR STUDIUM,
PRAXIS UND KARRIERE

DUAL STUDIEREN IN BAUTZEN

[4] Interview: Zwei Direktoren –
eine Geschichte

[8] Bildungszeitreise durch
sechs Jahrzehnte

[10] Dozent der „Ersten Stunde“,
Professor Günter Gnauck



20 Jahre

Berufsakademie in Bautzen –
ein Standort mit Tradition



20

1991 Jahre 2011

Staatliche
Studienakademie
in Bautzen

Wir danken allen

**Unterstützern,
Förderern,
Praxispartnern
und
Mitarbeitern**

für ihren Einsatz
um eine praxisbezogene
akademische Ausbildung
auf höchstem Niveau.



20
JAHRE
BA
SACHSEN
BERUFSAKADEMIE SACHSEN
UNIVERSITY OF COOPERATIVE EDUCATION

DIALOG
DAS HOCHZWO INTERVIEW

>> 4 **Zwei Direktoren – eine Geschichte**

Im Gespräch mit den Professoren
Wolfgang Janig und Horst Teuber

BA-GESCHICHTE
EIN BILDERBOGEN

>> 8 **Bildungszeitreise**

Impressionen aus 60 Jahren
Studienstandort Bautzen

VORGESTELLT
DAS HOCHZWO PORTRÄT

>> 10 **Dozent der „Ersten Stunde“**

Professor Günter Gnauck

VERMIXTES
FEIERN & FETEN

>> 12 **Geschichte und Zukunft
einer 20-Jährigen!**

Von den Feierlichkeiten zur Immatrikulation
und Exmatrikulation 2011

FINANZMANAGEMENT
PRAXISPARTNER

>> 14 **Kreissparkasse Bautzen**

Zwanzig Jahre Praxispartner

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN
PRAXISPARTNER

>> 15 **Aus einem Guss**

ACTech GmbH

WIRTSCHAFTSINFORMATIK
KARRIERE

>> 16 **Lausitzer Dreiklang**

IT-Unternehmen in der Region entwickeln
sich mit eigenständigen Profilen

ELEKTROTECHNIK
MEIN STUDIUM & ICH

>> 18 **Mit dem Strom nach oben**

Marcel Gonzalez, Student der
Elektrotechnik im 3. Semester

offenBAR
FRAGEN & ANTWORTEN

>> 19 **Kerstin Jeschke**

Köchin in der Mensa der BA Bautzen

CAFÉCREMA
GENUSS FÜR DIE PAUSE

>> 19 **Shoppingtipp**

Weltladen in Bautzen

ELEKTROTECHNIK
PRAXISPARTNER

>> 20 **Elektronik von Bayern und Sachsen**

Das Unternehmen BuS

>> 21 **In Zukunft weiter Großes schaffen**

BAUER – Energie und Verstand

STUDENTENLEBEN
BA-SPORT

>> 22 **Sport frei!**

BA Bautzen im sportlichen Gewand

BERICHT
>> 23 **Student in Bautzen e. V.**

Begrüßung der Erstsemester

KALENDER
TERMINE
>> 23 **Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2012**



Liebe Leserinnen und Leser,

Jubiläen sind Anlass für einen Rückblick auf das Erreichte und auch Gelegenheit denen zu danken, die den Anstoß für diese Entwicklung gaben. Die Mühen bei der Gründung und beim Aufbau der Berufsakademie Sachsen sind mittlerweile fast vergessen. Die „Väter“, ob aus Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft, sind meist schon im Ruhestand. Wir möchten die Geschichte unserer Studienakademie erzählen und erklären, wie sie zu ihrer derzeitig stark technischen Ausprägung kommt.

Professoren, Dozenten und Laboringenieure der Studienakademie sowie auch die Betreuer in den Unternehmen sind sehr stolz, wenn unsere Absolventen auf erfolgreiche Karrieren im Berufsleben verweisen können. Mehrere Beiträge von Praxispartnern spiegeln dies eindrucksvoll wider.

Seien Sie gespannt auf die nachfolgende Lektüre.

Herzlichst Ihr

Prof. Wolfgang Janig

IMPRESSUM

Herausgeber: Staatliche Studienakademie Bautzen,
Löbauer Straße 1, 02625 Bautzen, Tel.: 03591 35300,
Fax: 03591 353290, E-Mail: info@ba-bautzen.de,
www.ba-bautzen.de Redaktion: Dr. Alexander Flory

Konzept/Gestaltung: www.agentur-kirschgruen.de
Fotos: Staatliche Studienakademie Bautzen, Agentur Kirschgrün,
ACTech GmbH, Tobias Lopper, Rainer Weisflog
Druck: Lausitzer Druckhaus GmbH, Auflage: 1.000 Stück



Professor Horst Teuber (li.), Professor Wolfgang Janig (re.)

Seit ihrer Gründung hatte die Studienakademie Bautzen zwei Direktoren. Professor Horst Teuber leitete die Studieneinrichtung von 1991 bis 2004. Seit 2004 ist Professor Wolfgang Janig amtierender Direktor. HochZwo hat sich mit den beiden Chefs unterhalten. Wir wollen in unserem Gespräch etwas über die Geschichte der Studienakademie erfahren und wissen, wie ihre beiden Chefs mit der Einrichtung verbunden sind.

Zwei Direktoren – eine Geschichte

Herr Professor Teuber, wie sind Sie ursprünglich an die Berufsakademie gekommen?

Prof. Teuber: Ich kenne die Einrichtung von Anfang an. Schließlich habe ich ja bis 1963 hier an der Ingenieurschule studiert und 1971 wurde ich Dozent. 1990 hat mich die Belegschaft zum Direktor gewählt, wobei das immerhin 130 Angestellte waren, davon 52 Dozenten. Damals, zur Zeit der Wende, standen wir vor der Frage, was aus unserer Einrichtung hier werden sollte, denn im Westen gab es keine Ingenieurschulen mehr. Die waren in den Siebzigern alle zu Fachhochschulen umgewandelt worden. Wir haben uns dann für das duale System der Berufsakademie entschieden.

„Wir“? Das heißt also, dass es die Schule selbst war, die entschieden hat, was aus ihr werden würde und nicht ein Ministerium?

Prof. Teuber: Nicht ganz so. Anfang der Neunziger haben wir uns in ganz Deutschland umgesehen, Universitäten, Fachhochschulen und andere Bildungseinrichtungen besucht und Vor- und Nachteile verglichen. Die Leitung der Ingenieurschule hat daraufhin in Eigeninitiative entschieden, dass es eine

Berufsakademie geben sollte. Das geschah nicht zuletzt wegen der Ähnlichkeit des dualen Systems zum Modell der Ingenieursschule, also dem hohen Praxisbezug in beiden Bildungseinrichtungen. Vom damaligen Referatsleiter in unserem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) kam dann die Erlaubnis zum „Pilotprojekt Berufsakademie“. Das Ministerium musste schon zustimmen.

Professor Janig, seit wann sind Sie dabei?

Prof. Janig: Dass hier ein Informatiker gesucht wurde, habe ich eher zufällig erfahren. Ich hatte an der Fachhochschule Zittau/Görlitz den Fachbereich Informatik mit aufgebaut und bin dann 1992 hierher nach Bautzen gewechselt. Die erste Zeit war ich noch halb in Görlitz und halb in Bautzen beschäftigt, bis mein Vertrag dort ausgelaufen war. Da fällt mir ein, dass ich noch ein schönes Andenken an meinen ersten Arbeitstag hier habe. Ein teures Foto. Auf dem Weg hierher wurde ich nämlich geblitzt.

Prof. Teuber: Davon hast du mittlerweile bestimmt noch mehr.

Prof. Janig: Stimmt, aber da wo ich geblitzt wurde, ist heute keine Geschwindigkeitsbeschränkung mehr.

Wie hat sich die Studienakademie in den letzten zwanzig Jahren verändert? Welche Hürden mussten überwunden werden, welche Fortschritte wurden gemacht?

Prof. Teuber: Der Schritt von der Ingenieursschule im Sekundarbereich zur Berufsakademie im tertiären, dem Hochschulbereich, erforderte eine völlige Überarbeitung der Studienpläne. Das war ein enormer Aufwand! Sehr große Hilfe wurde uns durch Kollegen der Berufsakademie Mannheim zuteil. Studienprogramme wurden ausgetauscht und Professoren unterstützen uns insbesondere bei der Lehre im betriebswirtschaftlichen Bereich. Die BA Mannheim, inzwischen Duale Hochschule Mannheim, wurde unsere Partnerakademie und es gibt auch heute noch zahlreiche Kontakte zu den Professoren. Sie fragen nach Hürden: Eine Studie zum Raumbedarf der Berufsakademie

„Unsere Ausbildung findet in der Region für die Region statt.“

Prof. Horst Teuber

wurde 1993 von unserem Ministerium in Auftrag gegeben. Diese war dann Grundlage für die Rekonstruktion von 2003, wo sehr viel umgebaut und das Gebäude komplett saniert wurde. Also 10 Jahre später. Die Bedingungen an der Akademie hatten sich bezüglich der Studierenden bereits total verändert. Das Staatshochbauamt ging davon aus, dass wir maximal 510 Studenten haben, von denen zwei Drittel im

Bereich Wirtschaft studieren und nur ein Drittel im Bereich Technik. Das konnte nicht aufgehen. Denn wir haben wegen der hohen Nachfrage aus der Industrie mehr Techniker als Wirtschaftler „an Bord“. Für ein Studium im technischen Bereich benötigt man auf Grund der notwendigen Ausbildung in den Laboren natürlich wesentlich mehr Platz. Eine Anpassung der Studie gibt es leider bis heute nicht. Die „Wege der Bürokratie“ sind eben lang.

Prof. Janig: Das ist leider richtig. Wir haben seit Jahren mehr als sechshundert Studenten, für das Ministerium sind es aber immer noch 510. Ich würde mir wünschen, dass das Ministerium diese Realität akzeptiert. Ich wünsche mir außerdem, dass die Arbeit der Dozenten – und überhaupt der Mitarbeiter der Akademien im Allgemeinen – besser anerkannt wird. Wenn man eine große Studiengruppe in zwei kleine aufteilt, verbessert dies die Qualität des

„Wir wollen und können keine Ausbildung auf Verdacht anbieten.“

Prof. Wolfgang Janig

Unterrichts wesentlich, aber man hat eben auch doppelt so viele Stunden abzusichern. Es gibt dafür ebenso wenig eine Abminderung wie für die Betreuung von Belegen, Bachelor- und Diplomarbeiten. Und was ich als ganz besonders frustrierend empfinde: die Honorare unserer freiberuflichen Dozenten sind in den letzten zwanzig Jahren kein einziges Mal erhöht worden. Auch wenn heutzutage „keine Veränderung“ schon fast wieder was Gutes ist, vergleichen Sie mal die Benzinpreise vom Anfang der Neunziger mit heute.

So, nun wissen wir also, was einen Direktor frustriert. Bleibt die Frage, was Sie bei Ihrer Arbeit besonders motiviert.

Prof. Teuber: Mich hat damals die Bereitschaft der Kollegen, den neuen Weg zu gehen, sehr motiviert. Nun wurde die Ingenieursschule nicht im eigentlichen Sinne in eine Berufsakademie „überführt“, sondern die alte Schule wurde abgewickelt und die BA neu gegründet. Aber alle Mitarbeiter waren bestrebt,

die Tradition der Ingenieursschule fortzusetzen. Denn die Ingenieursschule galt schon was in der Region. Und ich glaube, dass es uns gemeinsam sehr gut gelungen ist, diesen guten Ruf der Ingenieursschule mit der Studienakademie

fortzusetzen. Dafür war es wichtig, dass alle an einem Strang ziehen. Wir hatten hier ohnehin schon immer einen sehr guten Zusammenhalt in der Belegschaft und das ist keineswegs selbstverständlich. Das sieht man auch daran, dass wir hier Kollegen haben, die an Hochschuleinrichtungen tätig sein könnten, die wesentlich näher an ihrem Wohnort liegen, aber trotzdem lieber jeden Tag den Weg nach Bautzen auf sich nehmen.

Prof. Janig: Das gilt übrigens nicht nur für die Kollegen untereinander. Hier grüßt jeder jeden, auch die Studenten. Das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten ist wesentlich persönlicher als beispielsweise an einer Uni. Das liegt zum Teil daran, dass wir eine relativ überschaubare Einrichtung sind, in der sich die meisten untereinander kennen und zum anderen Teil liegt es am dualen System, das viel direkte Zusammenarbeit erfordert. So lernt man sich untereinander auch besser kennen und es erstaunt mich selbst heute noch immer wieder, wie groß die Entwicklung ist, die die Studenten in diesen drei Jahren hier durchmachen. Sie kommen als Jugendliche und gehen als Erwachsene. Außerdem empfinde ich es als motivierend zu beobachten, welche Möglichkeiten sich unseren Absolventen eröffnen.

An der BA werden also nur Erfolgsgeschichten geschrieben?

Prof. Janig: Erfolg kann niemand garantieren. Aber zwei Dinge gibt es hier, die uns einen Vorsprung verschaffen: Zum einen kann man sich an der BA nicht einfach einschreiben, drauflos studieren und beliebig oft die Studienrichtung wechseln. Der Praxispartner entscheidet, wer für das Studium geeignet ist, denn der Praxispartner investiert in den Studenten. Es wird also ausgewählt und der Student weiß, dass auch seine Kommilitonen ebenso ausgewählt wurden wie er. Zum anderen finde ich es auch sehr gut und sehr wichtig, dass wir hier keine Modefachrichtungen anbieten. In der Wirtschaft, in der Industrie wird über die angebotenen Studiengänge entschieden.

Die BA ist ein dynamisches System, eine „institutio semper reformanda“, eine sich ständig erneuernde Einrichtung im tertiären Bereich. Wir wollen und können keine Ausbildung auf Verdacht anbieten. Denn was eigentlich zählt, ist doch nicht die Zahl derjenigen, die ein Studium anfangen, sondern die Zahl der Absolventen. Wir haben hier viel weniger Studienabbrecher als an anderen Hochschuleinrichtungen und von den Absolventen haben neunzehn von zwanzig spätestens einen Monat nach dem Abschluss einen Arbeitsplatz. Denn hier studiert man, nicht weil der Studiengang einen aufregenden Namen hat, sondern weil das, was man studiert, von der Wirtschaft gebraucht wird.

Prof. Teuber: Wir lehren das, was hier benötigt wird. Unsere Ausbildung findet in der Region für die Region statt. Wir haben immerhin auch das große Glück, dass die wichtigsten

Kommunalpolitiker, der Landrat, der Oberbürgermeister und auch die Landtagsabgeordneten schon immer voll hinter uns gestanden haben.

„In der Region für die Region“ ist eine interessante Aussage. Wie würden Sie die BA in der Lausitz verorten? Wie hat sich die wirtschaftliche Entwicklung der Lausitz auf die Studienakademie ausgewirkt?

Prof. Janig: Wir können nur durch die Verbindung mit der Wirtschaft existieren. Die BA ist ein Objekt, das mit der Wirtschaft atmet. Darum finde ich es auch gut, dass wir auf dem Gebiet der Technik etwas stärker aufgestellt sind als auf dem Gebiet der Wirtschaft, denn die Produktion stellt die Basis der Wirtschaft dar. Die allgemeine Hochschullandschaft bildet diese Tatsache allerdings keineswegs ab. Tatsächlich gibt es nur sehr wenige Hochschuleinrichtungen, in denen – wie bei uns hier – die Technik mehr Studenten hat als der wirtschaftliche Bereich.

Prof. Teuber: Wir sollten die Bedeutung der wirtschaftlichen Studienrichtungen aber auch nicht kleinreden. Wir haben beispielsweise sehr erfolgreiche Geschäftsführer in der IT-Branche in Bautzen, die Absolventen der Wirtschaftsinformatik sind. Neben der traditionellen Ausbildung im Maschinenbau/Wirtschaftsingenieurwesen, in der Wirtschaftsinformatik und im Studiengang Elektrotechnik wurden neue und sehr attraktive Ausbildungsmöglichkeiten mit Unternehmen und Einrichtungen gemeinsam entwickelt, die sachsenweit oder sogar deutschlandweit Unikate darstellen. Nennen möchte ich die Öffentliche Wirtschaft/Public Management oder die Medizintechnik. Der Einzugsbereich für Studenten und Firmen wurde wesentlich erweitert. Die Akademie ist überregional bekannt und hier bei uns vermischen sich die

Dialekte.

Prof. Janig: Unsere Firmen haben auch sehr gute Möglichkeiten kurzfristig Ausbildungsprofile selbst mit zu bestimmen.

Jüngst geschehen in der Kunststofftechnik in Verbindung mit dem Bildungszentrum POLYSAX, das hauptsächlich getragen wird von Firmen der Region. Der Bedarf der Wirtschaft an gut ausgebildeten Absolventen im technischen Bereich wächst ständig und wir sind bestrebt, das hohe Niveau unserer Ausbildung zu sichern. So haben wir die Hoffnung, dass in naher Zukunft endlich die Baugenehmigung für das Laborgebäude erteilt wird, das wir auf unserem Campus an der Stelle der alten Mensa errichten wollen.

„Die BA ist ein Objekt, das mit der Wirtschaft atmet.“

Prof. Wolfgang Janig



BildungsZEITreise

v. li. oben n. re. unten: Bau der Ingenieurschule 1955 > Wirtschaftsingenieurwesen 2011 - Moderne Messmethoden > Labor für Werkstofftechnik 1958 > Studienakademie Bautzen 2011 > Hörsaal 2011 > Bau der Ingenieurschule 1952 > Bau der Ingenieurschule 1993 > Computerkabinett 1990 > Labor für Werkstofftechnik 1978 > Fachkabinett Elektrotechnik 2011 > Fachkabinett Medizintechnik 2011 > Labor für Fertigungstechnik 1970 > Studentenprojekt Roboterspinne 2009 > Physik-Labor 1977

Prof. Günter Gnauck

Dozent der „Ersten Stunde“

Seit 37 Jahren ist Professor Günter Gnauck hier im Haus als Dozent tätig und damit Dienstältester in der Belegschaft. Wir wollen dieses „Urgestein“ einmal unter die Lupe nehmen.

**Wie sind Sie an die BA gekommen?
Was haben Sie vorher gemacht?**

Ich erlernte den Beruf eines Werkzeugmachers, spezialisiert auf Formenbau. Habe danach hier an der Ingenieurschule Bautzen studiert und anschließend an der TU Dresden und TH Karl-Marx-Stadt (jetzt wieder Chemnitz) mein Diplom gemacht.

Meine erste Stelle trat ich als Konstrukteur beim Verpackungsmaschinenbau NAGEMA in Dresden an. 1974 habe ich hier an der damaligen Ingenieurschule begonnen zu unterrichten, zuerst nebenamtlich, ab 1975 hauptberuflich.

Von 1975 bis 1991 waren Sie an der Ingenieurschule tätig.

Was ist von der Anfangszeit der BA besonders im Gedächtnis geblieben?

Wir waren nach der Wende auf uns allein gestellt und mussten selbst entscheiden, wo es hin gehen sollte. Wer auf Weisung „von oben“ wartete, hatte schon verloren. Glücklicherweise lernten wir 1990 zur Messe in Hannover Herrn Gräbert kennen. Die Unternehmensgruppe Gräbert war damals ein führender AutoCAD-Händler in Deutschland. Mit Hilfe der Sparkasse Bautzen, die uns einen Kredit gewährte, war es möglich, topmoderne CAD- und CNC-Maschinen für ca. 750.000 DM anzuschaffen. Wir haben mit AutoCAD und Unigra-

phics 3D-Modelle erstellt, als andere noch mit dem Reißbrett arbeiteten. Von Anfang an waren wir auf diesem Gebiet die am besten aufgestellte Einrichtung, weil wir uns selbst gekümmert haben. Es gibt entscheidungsfreudige Menschen und es gibt Menschen, die sitzen die Dinge aus. Das war in der DDR nicht anders als heute.

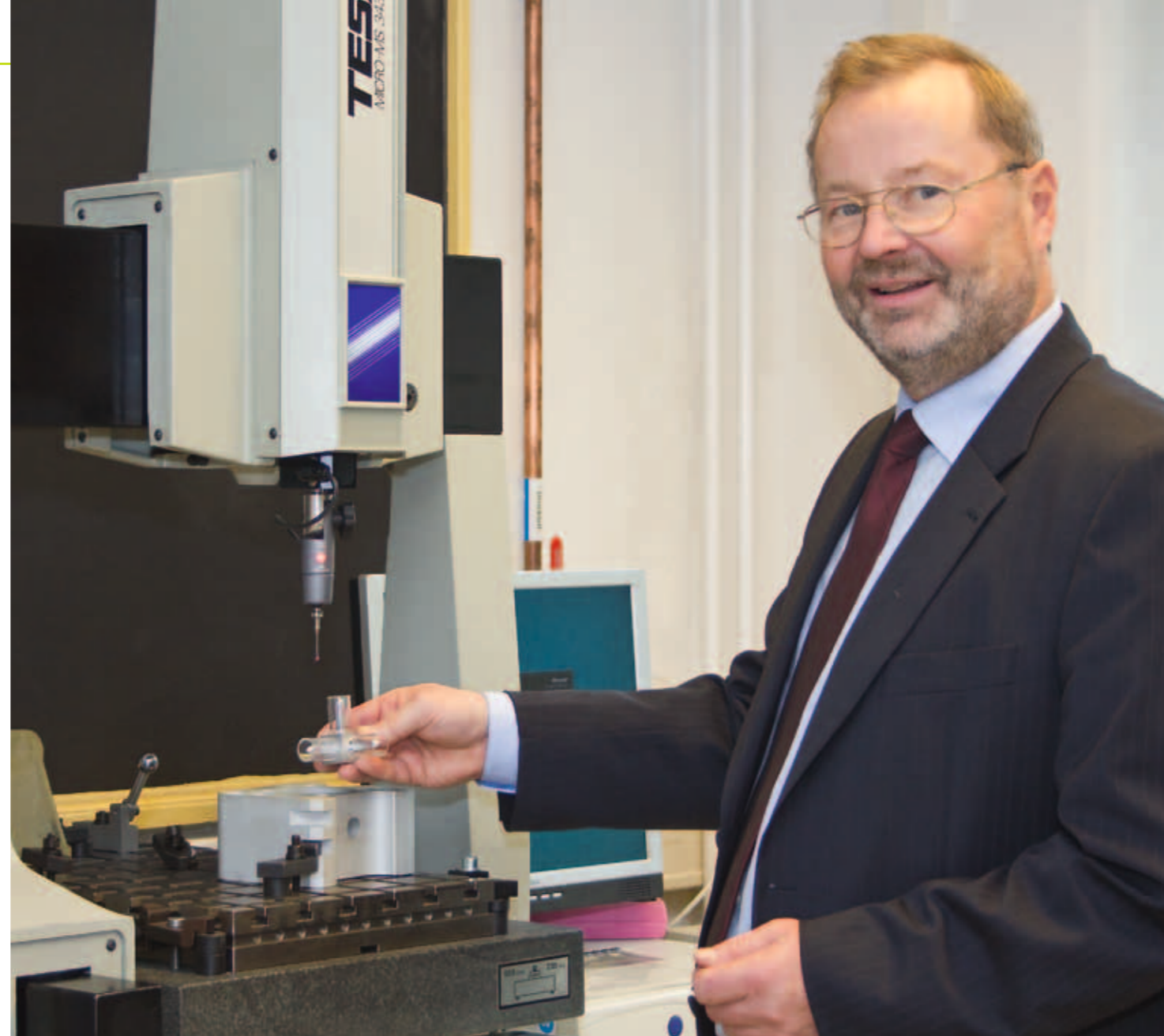
**Was für einen alternativen Lebensweg hätten Sie sich vorstellen können?
Was wären Sie sonst gerne geworden?**

Ich wäre gerne Rundfunkmechaniker geworden. Aber das war schwer möglich. In der DDR gab es nur sehr wenig private Werkstätten.

Also waren Sie schon immer technisch unterwegs. Zum Beispiel ein Beruf in der Landwirtschaft wäre nicht in Frage gekommen? Sie haben doch Schafe daheim.

Nein. Bauer war keine Option. Außerdem hatte ich ja damals noch keine Schafe. Die Schafe habe ich erst seit ca. 15 Jahren, und zwar wegen der Größe meines Grundstücks. Sie sind lebende Rasenmäher.

Ich war tatsächlich schon immer technisch sehr interessiert. Mein Vater war Werkleiter im VEB Kunstblume Sebnitz. Wir hatten in Neustadt eine Betriebswohnung direkt im Werk, dort bin ich auch



geboren und habe meine Jugend verlebt. Schon als Kind hatte ich eine Werkbank im Keller.

**Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?
Bestimmt die Technik auch Ihr Privatleben?**

Zum Teil. Ich sammle Oldtimer-Motorräder und habe davon inzwischen fünf: eine BK, eine BMW R4, eine EMW und zwei AWO, einmal als Touren- und einmal als Sportvariante. Außerdem gehe ich wandern, bergsteigen und klettern.

Würden Sie uns kurz den Unterschied zwischen Bergsteigen und Klettern erklären?

Beim Bergsteigen geht es – wie der Name schon sagt – darum, auf einen

Berg zu steigen. Es geht also um den Erfolg, auf dem Gipfel zu stehen und sich in das Gipfelbuch einzutragen. Beim Klettern geht es darum, eine ganz bestimmte Wand zu bezwingen. Das ist häufig kürzer, kräftezehrender und direkter. Auch hier geht es gleichwohl um den Erfolg, den Gipfel bezwungen zu haben, selbstverständlich trägt man sich ebenfalls in das Gipfelbuch ein.

Was sind Ihre Erfolge auf diesem Gebiet?

Der höchste Schwierigkeitsgrad beim Klettern war eine 8b auf der sächsischen Skala.

Was bedeutet das?

Die 8b der sächsischen Skala entspricht

einer 7 auf der mitteleuropäischen Skala.

Aha. Und was bedeutet das?

Das ist die Grenze zum Profiklettern. Weiter kommt man nur durch ständiges Trainieren.

Bei einer 8 muss man die Technik dem Gestein anpassen, sehr gute Ausdauer mitbringen, und selbstverständlich ist es unerlässlich, die Sicherungstechnik perfekt zu beherrschen. Außerdem sollte man nicht zu schwer sein, sonst hängt man bald im Seil!

Was macht Sie ärgerlich, was macht Sie froh?

Ich kann mich über alles freuen, denn man kann alles von zwei Seiten sehen und so immer positive Aspekte entde-

cken. Was ärgert mich? Eigentlich bin ich kein Mensch, der sich viel aufregt. Mich ärgert es, wenn etwas, was ich mehrmals gesagt habe, nicht umgesetzt wird. Außerdem ärgere ich mich über leichtfertige, vermeidbare Fehler, sei es bei anderen, sei es bei mir selbst. Ach ja, und ich ärgere mich über versalztes Essen. Ich mag es, gut zu essen und zu trinken, darum mag ich es nicht, wenn man dann mit Salz ein gutes Essen ungenießbar macht.

Haben Sie Kinder?

Meine Tochter ist 29. Sie hat einen Biergarten in Oberfranken. Mein Sohn ist 23 und hat – wie ich – ebenfalls Werkzeugmacher gelernt. Seit 5 Monaten habe ich auch eine Enkeltochter.

Haben Sie Pläne, Wünsche oder Träume?

Hätten Sie nicht Lust, einmal auf den Mount Everest zu steigen?

Nein, das ist für mich noch nie ein Thema gewesen. Den Studenten bringe ich bei, dass man jedes Maschinenelement immer nur bis zu einer bestimmten Grenze belasten kann. Diese Grenze muss man herausfinden, denn es gibt nichts, was unendlich belastbar ist.

Mit den Menschen ist es ebenfalls so. Beim Bergsteigen gibt es nicht deshalb Tote, weil irgendeine Wand an sich zu gefährlich ist, sondern weil sich Menschen daran versuchen, die ihre eigenen Fähigkeiten nicht richtig einschätzen können. Man muss seine Grenzen kennen, und ich belaste mich nicht mehr, als ich es für mich – und vor allem für meine Familie – vertreten kann.



- v. l. n. r.
 > HOCHzwo, das Magazin der BA Bautzen wurde an jeden Studienanfänger vergeben
 > Bautzens Oberbürgermeister Christian Schramm, Landrat Michael Harig, Patricia Wissel (MdL) und Professor Wolfgang Janig
 > zahlreiche Ehrengäste erfreuten sich am Programm



Geschichte und Zukunft einer 20-Jährigen

Zum zwanzigsten Mal wurden dieses Jahr an der Studienakademie Bautzen Studenten immatrikuliert und exmatrikuliert. Grund genug, um auf der Immatrikulationsfeier Vergangenes Revue passieren zu lassen.

Nach der Festrede des Landrats Michael Harig illustrierte Professor Gnauck anhand von Fotos, Anekdoten und viel historischem Wissen, was zwanzig Jahre Studienakademie und sechzig Jahre Ingenieurausbildung für Bautzen und unsere Einrichtung bedeuten. Sandro Spaude und Hagen Steinbeck vom Verein „Student in Bautzen“ gaben den Erstsemestern einen unterhaltsamen Einblick in das Studentenleben, das auf sie zukommt. Jörg Henke und Corina Weidmann, zwei

Alumni der Studienakademie, zeigten uns dann, wie ein erfolgreicher Weg nach dem Abschluss an der BA aussehen kann. Schließlich immatrikulierte Professor Janig feierlich die 242 Studenten des Jahrgangs 2011. Ebenso feierlich wurden zwei Wochen später den 163 Studenten des Jahrgangs 2008 ihre Abschlussurkunden übergeben. Die Ansprache des Oberbürgermeisters Christian Schramm schickte die Absolventen mit lobendem Rat auf ihren

weiteren Lebensweg. Dann wurden die besten Abschlüsse gewürdigt. Die ausgezeichneten Diplomarbeiten fielen in diesem Jahr ausgesprochen harmonisch aus: Felix Wyskocil widmete sich im Studiengang Wirtschaftsinformatik dem Thema: „Harmonisierung heterogener Datenstrukturen durch Schnittstellenprogrammierung am Beispiel SAP Business ByDesign“. In der Medizintechnik beschäftigte sich Marten Dlubatz mit der „Harmonisierung der softwaregestützten

Durchführung und Dokumentation von Wartungen durch den Dräger-Service“. Diese beiden Arbeiten sollen in der nächsten Ausgabe von HochZwo kurz vorgestellt werden. Den Abschluss des Programms bildete die Kabarettistin Andrea Kulka, die ihre Aufführung rund um das Studentenleben gestrickt hatte und sich auch nicht davor scheute, den einen oder anderen Dozenten auf die Schippe zu nehmen.



- v. l. n. r.
 > Ehrengäste beim Empfang
 > Das Puppentheater Bautzen führte das Stück „Bautzen Ballade“ auf
 > Die Absolventen Yves Höpfe (Wirtschaftsinformatik), Ellen Tammer (Wirtschaftsinformatik), Manja Sprigade (Public Management), Christine Gläser (Public Management), Julia Rösler (Public Management), Peter Weißberg (Public Management) wurden ausgezeichnet



Jetzt beraten lassen!



DER KfW-STUDIENKREDIT

Wer zwischen 18 und 30 Jahre alt ist und ein Erststudium absolviert, bekommt ihn serviert: den KfW-Studienkredit, der ohne Sicherheiten auskommt. Was für Sie herausspringt und Anträge zum Herunterladen:

- www.kfw-foerderbank.de
- www.volksbank-bautzen.de

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

„STUDENTENFUTTER FÜR ALLE“



Die Ausbildung 2011 hat begonnen.
 hintere Reihe von links:
 Marcus Heine (Bankkaufmann),
 Paul Hölzer (Bankkaufmann),
 Max Kutschke (BA-Student Finanzmanagement)
 vordere Reihe:
 Thanh Dang (Bankkaufmann),
 Mandy Melcher (BA-Studentin Finanzmanagement)



Zwanzig Jahre Praxispartner

Kreissparkasse Bautzen

Die Kreissparkasse Bautzen ist von Anfang an Praxispartner der BA. Dabei nimmt die Zusammenarbeit zwischen Kreissparkasse und Studienakademie vielerlei Formen an. Jedes Jahr schließen zwei bis drei Studenten ihren Ausbildungsvertrag für das Studium des Finanzmanagements mit der Kreissparkasse ab. Praxispartner der Studienakademie zu sein, bedeutet für die Kreissparkasse aber nicht nur, Studenten auszubilden. Sie unterstützt auch BA-Projekte, wie etwa „Karriere hier“ oder die „Kinderuni“. Des Weiteren sind Führungskräfte der Kreissparkasse an der BA als Dozenten und Gutachter für Diplomarbeiten tätig.

Dem Wandel der Zeit Rechnung tragen

Ausbildung und Studium tragen dem Wandel der Zeit Rechnung. Der Bedarf an qualifizierten Kundenberatern steigt seit Jahren, gleichzeitig werden die Finanzprodukte immer komplexer und erfordern immer mehr Spezialwissen. Mit Zins und

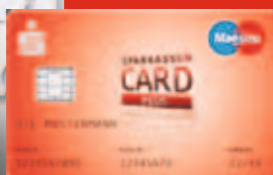
Zinsezins ist es schon lange nicht mehr getan. In den Vorlesungen erwerben die BA-Studenten fundiertes betriebs- und bankwirtschaftliches Wissen und lernen aktuelle Entwicklungen und Trends im Finanzbereich kennen und verstehen. Und anders als an der Universität, vergehen hier nicht mindestens drei Jahre, sondern höchstens drei Monate, bis die Theorie dieses Wissens in der Praxis vertieft werden kann.

Wer sich für ein BA-Studium mit der Kreissparkasse als Praxispartner interessiert und die notwendige Zielstrebigkeit mitbringt, der kann mit besten Übernahmekancen rechnen. Eine weitere interessante Perspektive nach dem Studium ist die Möglichkeit, an einem dreijährigen Trainee-Programm teilzunehmen und sich in der Kundenberatung weiterzuentwickeln, um beispielsweise Firmenkunden oder vermögende Privatkunden professionell und kompetent zu beraten.

Bewerbungen für ein Studium ab 2012 sind bereits jetzt möglich!



Mit einer SparkassenCard PLUS
 kann Ihr Einkauf auch mal größer ausfallen.
 Infos in allen Filialen.



 Kreissparkasse
 Bautzen



Aus einem GUSS

**ACTech GmbH:
 Praxispartner für Wirtschaftsingenieure**

Die ACTech GmbH entwickelt und fertigt Gussteilprototypen und Kleinserien für Kunden aus den verschiedensten Branchen: für die Automobilindustrie und deren Zulieferer, den Maschinen- und Anlagenbau oder auch für die Luft- und Raumfahrt. Dabei umfasst das Angebot der ACTech GmbH sowohl die Entwicklung und Auslegung neuer Gussteile, die Herstellung von einbaufertigen Prototypenteilen unter Nutzung moderner Rapid-Prototyping Technologien als auch die Herstellung von Kleinserien für den Serienanlauf. Das Unternehmen wurde 1995 gegründet, basierend auf der Entwicklung und weltweiten Patentierung eines Verfahrens zur schnellen Herstellung von Sandgussformen, dem Laser-Sintern

von Croning®-Formstoff. Inzwischen kann die ACTech auf die Herstellung verschiedenster Prototypenprojekte für mehr als 1.000 internationale Kunden verweisen. Mit rund 320 Mitarbeitern, fast 30 Prozent davon Ingenieure, erzielte die ACTech 2010 einen Umsatz von 22,8 Millionen Euro.

Die Zusammenarbeit zwischen ACTech und der Studienakademie hat immer hervorragend funktioniert. Zurzeit werden dort 10 BA-Studenten ausgebildet und die Firma wird auch in der Zukunft gerne wieder Wirtschaftsingenieurstudenten die Möglichkeit bieten, sich in den verschiedensten Bereichen der Firma einzubringen und ihr umfangreiches Wissen anzuwenden.

Rede und Antwort: Sandra Wolf über ihre Ausbildung bei ACTech

> Warum hast du dich für ein BA-Studium entschieden?

Die Studienzeit ist kurz, man bekommt ein vernünftiges Ausbildungsgehalt und wird für gute Noten sogar belohnt. Mit dem BA-Studium ist es möglich, das Erlernte aus dem Unterricht in der Firma anzuwenden, zu testen und richtig zu verstehen.

> Was gefällt dir besonders an deinem Studium bei ACTech?

Die Theorie füllt sich während meiner praktischen Arbeit bei ACTech mit Leben. Es gibt immer Hilfe von netten Kollegen. Ich kann mich entfalten, meine Ideen werden angehört und – wenn sie erfolgsversprechend sind – umgesetzt.

> Wie fühlst du dich als BA-Studentin bei ACTech betreut?

Sehr gut. Das Studium ist kein Zuckerschlecken. In der Studienakademie schreibt man Klausuren, auf Arbeit Projektarbeiten. Bei den Kollegen findet man immer ein offenes Ohr, wenn man Fragen oder Probleme hat. Wenn man zum Beispiel doch mal eine Prüfung nachschreiben muss, unterstützt die ACTech ihre Studenten sehr. Man bekommt genügend Vorbereitungszeit für die Wiederholungsprüfungen, die oft innerhalb der Praxisphase stattfinden. Für schwierige Fächer gibt es immer einen Kollegen, der bestens mit den Themen vertraut ist. Aus Praxissicht erläutert, werden einem die Sachverhalte schnell ganz klar.

Lausitzer Dreiklang

IT-Unternehmen in der Region entwickeln sich mit eigenständigen Profilen

Die Lausitz ist nicht nur für Sorben, Sechstädtebund, Spree und sprießende Gurken bekannt. Auch die IT-Landschaft blüht hier und gewinnt national und international immer weiter an Ansehen. Wir möchten drei der führenden IT-Unternehmen der Region vorstellen: die CIDEON Software GmbH, die Bautzen IT.Group GmbH & Co. KG (kurz BIT genannt) und die SQS Software Quality Systems AG. Alle drei Unternehmen machen mit IT ihren Umsatz und haben ihren Sitz in der Lausitz. Müssen sie deshalb Konkurrenten sein? Bei weitem nicht, denn obwohl alle drei auf dem Gebiet der IT tätig sind, decken sie doch ganz unterschiedliche Bereiche ab. Bei der CIDEON Software GmbH wird in erster Linie Software entwickelt, während SQS testet und die BIT ihren Schwerpunkt auf Beratung und Support legt.



„Wir haben einen klaren regionalen Fokus getreu unseres Mottos: ‚Aus der Region für die Region‘ – insbesondere unser Angebot für den Mittelstand richtet sich an Kunden in Ostdeutschland. Ziel ist es, erstklassigen lokalen, langfristigen Support zu gewährleisten.“

Adrien Seidel, Geschäftsführer der BIT.Group

Die **BIT.Group** ist ein etablierter Partner der SAP AG und bietet ein umfangreiches Beratungs- und Betreuungsspektrum mit dem Fokus auf SAP-Lösungen. Hier setzt man auf Cloud-Computing, das ist eine moderne und

innovative Vorgehensweise, die den Zugang zu SAP über das Internet ermöglicht. Was vom Nutzer früher vor Ort auf den eigenen Computer aufgespielt werden musste, darauf kann man nun von überall in der Welt per Web zugreifen. Internetbasierter Service bedeutet die Betreuung der Kunden aus der Ferne unter Nutzung des Internets. Zudem vertraut die BIT auf die webbasierte Unternehmenslösung SAP Business ByDesign und hat diese seit 2007 erfolgreich im Einsatz.

Die BIT.Group umfasst die drei Unternehmen Bautzen Internet Technologies GmbH (SAP Support Dienstleistungen), Bautzen IT.Solutions GmbH (betriebswirtschaftliche Softwarelösungen) und Bautzen IT.Consulting GmbH (technische SAP Beratung).

Gegründet wurde BIT im Jahr 2004 von Harry Schweickert und den beiden BA Absolventen Henry Flack und Adrien Seidel. Heute beschäftigt die Gruppe 190 Mitarbeiter an den beiden Standorten Bautzen und Dresden. Entsprechend sieht Adrien Seidel sein Unternehmen in der Region verwurzelt.

Die **Cideon Software GmbH** wurde 1990 gegründet. Sie beschäftigt etwa 90 Mitarbeiter, die Software entwickeln, vertreiben oder den Support gewährleisten. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Koppelung von Computer-Aided Design (CAD) mit Employee-Assistance Programs (EAP) auf SAP-Basis. Von Cideon entwickelte Programme laufen heute auf mehr als 35.000 Systemen in 36 Ländern. Damit ist Cideon von Brasilien über Kanada bis China weltweit vertreten.

„Gerade der internationale Markt bietet für Cideon große Wachstumschancen. Europa spielt dabei eine sehr wichtige Rolle.“

Lenz Finster, Geschäftsführer der Cideon Software GmbH und Vorstandsvorsitzender der Cideon AG

Das Schlagwort vom „Wachsen mit der Herausforderung“ ist im Falle Cideon besonders treffend, ist doch die Belegschaft allein im letzten Jahr um mehr als zehn Prozent gewachsen.

Die Cideon Software GmbH ist Teil der Cideon AG, die insgesamt 350 Mitarbeiter umfasst und neben der Software

GmbH noch aus der Cideon Engineering GmbH und der Cideon Systems GmbH besteht. Die Engineering GmbH hat sich auf die Entwicklung von Schienenfahrzeugen spezialisiert, während es sich bei der Systems GmbH um Deutschlands führendes Autodesk IT-Systemhaus handelt, das Lösungen für den kompletten Produktionsentwicklungsprozess anbietet.

Die Firma **SQS** wurde 1982 in Köln gegründet und ist somit das älteste der hier vorgestellten Unternehmen. SQS ist der größte unabhängige Anbieter von Dienstleistungen zu Software-Qualitätsmanagement, -Qualitätssicherung und -Testen mit dem Schwerpunkt in Europa. Neben einer starken Präsenz in Deutschland und Großbritannien hat SQS weitere Tochtergesellschaften in Ägypten, Finnland, Indien, Irland, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz, Südafrika und den USA.

Die SQS testet Software und stellt so sicher, dass sie den hohen deutschen Qualitätsstandards genügt. So hat beispielsweise das SQS Testcenter Görlitz gerade kürzlich die Software-Qualität im Hamburger Hafen überprüft und si-



„Wir sind vor allem für Kunden interessant, die durch das Auslagern von Software-Tests Kosten sparen wollen und gleichzeitig auf deutsche Muttersprachler sowie Qualität ‚Made in Germany‘ Wert legen.“

Christian Marx, Leiter des Testcenters Görlitz

chergestellt, dass es bei der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) nicht zu Systemausfällen kommen kann, denn kritische Fehler im IT System bedeuten Verzögerungen, die bei einem so großen Unternehmen schnell Schäden in Millionenhöhe verursachen können. Auch bei der SQS boomt das Geschäft. Bis Ende dieses Jahres will die SQS ihre Mitarbeiterzahl in Görlitz auf rund 180 erhöhen und damit im Vergleich zum Anfang des Jahres siebzig zusätzliche Stellen schaffen.

Wir wachsen - wachsen Sie mit!

Das SQS TestCenter Görlitz ist weiter auf Erfolgskurs - und daher auf der Suche nach engagierten Softwaretestern.

- Sie haben eine IT-Ausbildung abgeschlossen und/oder mehrjährige Berufserfahrung im IT-Bereich sammeln können?
- Sie sind teamfähig und suchen anspruchsvolle Aufgaben in einer kollegialen Atmosphäre?
- Sie arbeiten gewissenhaft und haben eine schnelle Auffassungsgabe?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung unter Angabe des Kennworts „HOCHzwo“ an: SQS Software Quality Systems AG | HR-Team | Frau Susanne Böhm
Telefon: +49 (0) 2203 9154-394 | E-Mail: karriere@sqz-aussichten.de

Das TestCenter Görlitz gehört zur SQS-Gruppe (SQS), dem größten unabhängigen Anbieter von Software-Test- und Qualitätsmanagement-Dienstleistungen. Position und Kompetenz der SQS als Marktführer sind das Ergebnis von fast 30 Jahren erfolgreicher Beratungsaktivität. Entscheiden Sie sich für SQS - und damit für ein hohes Maß an Sicherheit und ausgezeichnete Perspektiven in einem internationalen Unternehmen.

Wir freuen uns auf Sie! Mehr Infos auf www.sqs.com oder www.sqs-aussichten.de



Motiviert? Engagiert? Qualifiziert? Dann sind Sie das fehlende BIT!

Die BAUTZEN IT.GROUP ist langjähriger Partner der Staatlichen Studienakademie und sorgt für die praktische Ausbildung der Studenten und betreut sie während ihrer Diplomarbeiten.

personal@bautzen-it.de
+49 3591 380-2900

Übernahmequote 100%!

Bisher 16 Studenten betreut!



Ob Student, Berufseinsteiger oder Profi – Werden auch Sie ein Teil der BIT-Erfolgsgeschichte!

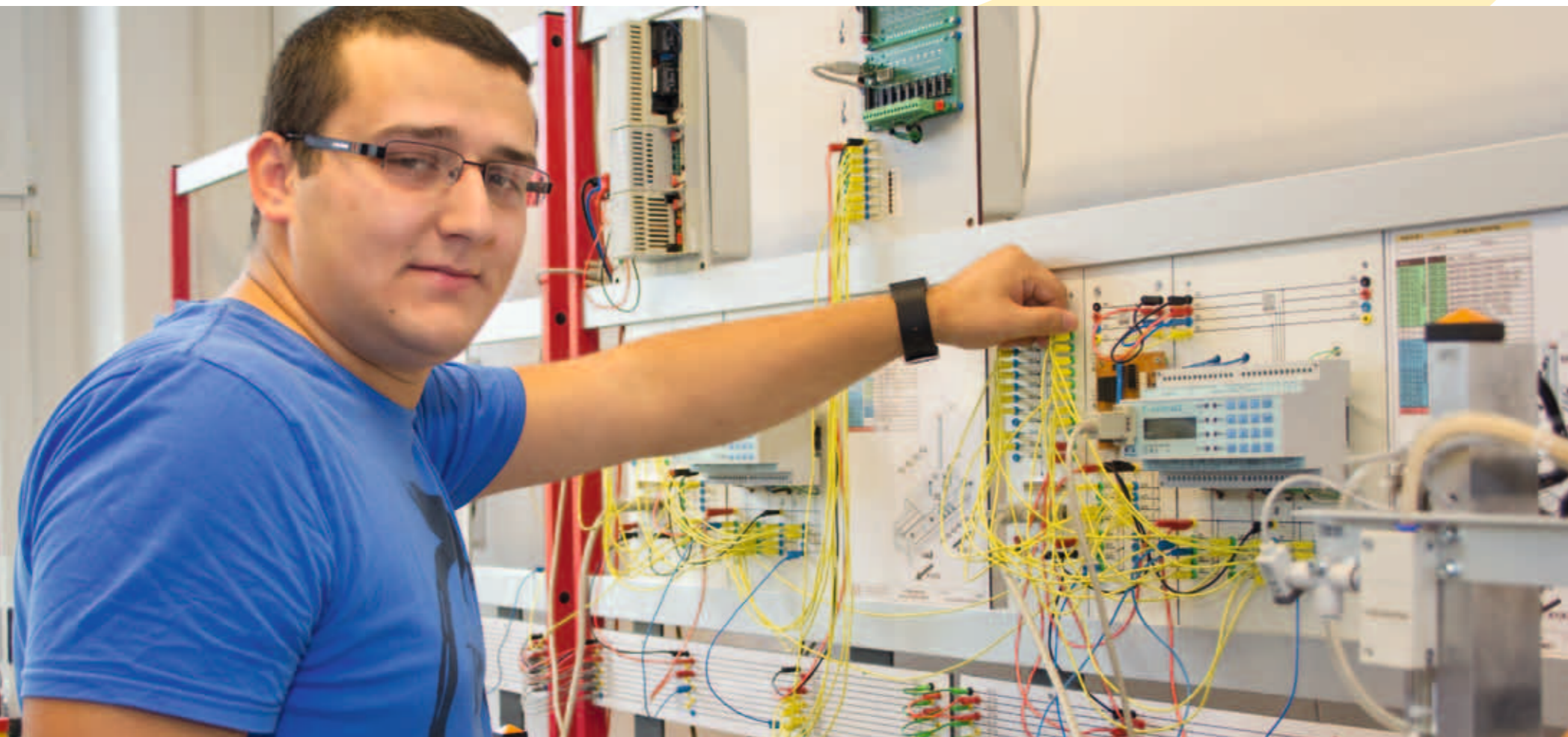
Gute Aussichten. Für Ihre Ziele.

Gute Aussichten
Willkommen beim Marktführer

SQS
SOFTWARE QUALITY SYSTEMS

Mit dem Strom nach oben

Marcel Gonzalez studiert im 3. Semester Elektrotechnik an der BA-Bautzen. Im Folgenden berichtet er uns, wie er an die Studienakademie gekommen ist und was er von seinem Studium hält.



Hey! Ich heiße Marcel Gonzalez und komme aus der Nähe von Chemnitz hierher nach Bautzen, um Elektrotechnik zu studieren. Warum? Nach meiner Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik wollte ich mich unbedingt weiterbilden. Wie, war mir damals noch nicht klar. Mein Unternehmen bot manchen von uns Azubis dann ein Studium unserer Wahl an. Darauf habe ich mich beworben und das BA-Studium gewählt. Warum gerade BA? Ich habe kein Ab-

itur und wollte nicht noch ein Jahr „verschenken“, um es nachzumachen. Also habe ich eine Zugangsprüfung an der BA riskiert. Warum E-Technik? Für mich war die Wahl nicht sonderlich schwer. Meine Interessen liegen eindeutig in der Elektrotechnik. Meine Ausbildung hat mir sehr gefallen und dabei ganz besonders das Arbeiten mit Speicherprogrammierbaren Steuerungen. Auch mein Hobby Modelleisenbahn lässt sich gut integrieren.

Elektrotechnik – knifflig, aber interessant

In den ersten Semestern werden uns die Grundlagen beigebracht. Später können wir unsere Spezialisierung wählen. Hier stehen uns Energietechnik, Automatisierungstechnik und Kommunikationstechnik zur Wahl, die nach eigenem Interesse oder nach Interesse des Unternehmens ausgesucht werden. Ich selber arbeite



Dr. Wolfgang Weiß: „Da Marcel kein Abitur hat, musste er eine Zugangsprüfung ablegen, um bei uns studieren zu können. Das ist etwas, das sich nicht jeder zutraut, aber im Fall von Marcel ist es sehr gut, dass er diesen Schritt gewagt hat. Seine Zensuren bewegen sich fast durchgängig im sehr guten Bereich und damit stellt er so manchen Abiturienten in den Schatten.“

in der Bau- und Planungsabteilung von elektrotechnischen Energieversorgungsnetzen. Dabei kommt es hauptsächlich auf die Versorgung von Kunden mit Strom an. Die passenden Leitungen, Schaltgeräte und Sicherungen müssen gewählt werden. Am Netz des SmartGrid („intelligentes Stromnetz“) arbeite ich ebenfalls mit. Mein Unternehmen baut derzeit in Chemnitz die Hauptversorgungsleitungen dafür aus. Dabei habe ich jede Menge Gelegenheit, die theoretischen Grundlagen aus der BA in der Praxis umzusetzen.

Jetzt, nachdem ich ein reichliches Jahr hier an der BA studiert habe, bin ich richtig froh darüber, dass ich damals nur diese Wahl hatte. Denn ein BA-Studium hat viele Vorteile, die ich vorher nicht so ernst genommen habe. Der Wechsel zwischen Theorie und Praxis ist super. Einerseits kann man die Zusammenhänge zwischen beiden Teilen besser verstehen, andererseits folgt auf die geistig anstrengende Theoriephase immer der Teil, bei dem andere Qualitäten gefragt sind. Des Weiteren ist das Studieren in kleinen Gruppen hier an der BA viel angenehmer als in den Hörsälen einer Uni. Und eine Vergütung bekommt man auch meist nur bei einem BA-Studium. Schließlich kann ich Elektrotechnik hier nur empfehlen.

offen BAR

- neugierige Fragen -
- überraschende Antworten -



Frau Jeschke, als Chefköchin obliegt Ihnen das leibliche Wohl von Studenten und Dozenten. Damit sind Sie für die Stimmung vor Ort in hohem Maße mitverantwortlich. Wir möchten Sie bitten, kurz auf unsere neugierigen Fragen zu antworten.

Kerstin Jeschke, Köchin

Gibt es ein tägliches Ritual?

Wenn ich nach Feierabend nach Hause komme, trinke ich zur Entspannung immer eine schöne Tasse Kräutertee.

Was motiviert Sie?

Wenn die Studenten das Essen loben.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Die Madonna von Santiago. Das ist ein historischer Roman von der Baskin Toti Lezea. Es geht um den Jakobsweg und die Verfolgung von Ketzern.

Was ist Ihr Lieblingessen?

Ich liebe Nudeln in allen Variationen. Wenn ich mich unbedingt festlegen muss: Spaghetti alla Carbonara.

Was finden Sie einfacher – Anfangen oder Aufhören?

In meinem Beruf gefällt mir das eigentliche Kochen besser als den Einkauf dafür zu erledigen. Also fange ich lieber an zu kochen und bin froh, wenn ich mit dem Einkaufen fertig bin und nicht anders herum.

Vielen Dank.



Shoppingtipp: Weltladen in Bautzen

In dem gemütlichen Geschäft am Fleischmarkt 5 erhält man hochwertige Lebensmittel, Kunsthandwerk, Spielzeug, Musikinstrumente, Textilien, Bücher und CDs der besonderen Art aus fairem Handel. Großer Wert wird bei der Auswahl der Produkte auf das international anerkannte TRANSFAIR Siegel gelegt. Das bedeutet für die Produzenten langfristige Abnahmegarantien, kostendeckende Preise und Zuschläge für soziale Maßnahmen, Förderung von traditionellen und ökologisch verträglichen Produktionsmethoden und das Verbot von Kinderarbeit.



www.weltladen-bautzen.de

von Bayern und Sachsen

BuS Elektronik, 1991 in Riesa gegründet, ist ein EMS-Dienstleister (Electronics Manufacturing Services). Das heißt, es wird speziell nach Kundenwunsch entwickelt und produziert. BuS begleitet jeden Kunden individuell von der Produktidee bis zum After-Sales-Service.

Der Erfolg beweist, dass dieses Konzept aufgeht. BuS gehört zu den erfolgreichsten EMS-Dienstleistern Europas. Die Firma verfügt über modernste technische Ausstattung und eine Nutzfläche von über dreißigtausend Quadratmetern,

wovon mehr als die Hälfte Produktionsfläche ist. Im Jahr 2010 erreichte der Umsatz nahezu hundert Millionen Euro. BuS arbeitet mit der Studienakademie Bautzen in den Studienrichtungen Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik als Praxispartner zusammen und hat seit der Jahrtausendwende achtzehn Absolventen ausgebildet, von denen es allein bei BuS bereits vier zum Abteilungsleiter gebracht haben. Zurzeit sind es acht Studenten, die BuS durch ihr Studium begleitet. Einer davon ist Thomas Kern.

Was hat dich von einem BA-Studium überzeugt?

Thomas Kern: Im Vordergrund standen vor allem die Möglichkeit, bereits während des Studiums Praxiserfah-

rung zu sammeln sowie die Bearbeitung von Aufgaben und Projekten mit echtem Praxisbezug.

Was gefällt dir besonders an einem BA-Studium bei BuS?

Thomas Kern: Die anspruchsvollen und vielfältigen Aufgaben in verschiedenen Bereichen, zum Beispiel der Planung, Fertigung oder Arbeitsvorbereitung.

Fühlst du dich als BA-Studenten bei BuS gut betreut?

Thomas Kern: Die Betreuung der BA-Studenten bei BuS ist sehr gut. Ein fester Ansprechpartner begleitet die Ausbildung während des gesamten Studiums und hilft bei Fragen und Problemen.



Zukünftig mit uns?!

Wir entwickeln und fertigen für unsere internationale Kundschaft elektronische Baugruppen und Systeme. Mit mehr als 900 Beschäftigten und einem Umsatz von 100 Millionen Euro gehören wir zu den führenden Elektronik-Dienstleistern Deutschlands. Mit unserem Erfolg wächst auch unser Bedarf an engagierten und qualifizierten Nachwuchskräften.

Sie können mit uns interessante und abwechslungsreiche Studiengänge absolvieren:

- Diplom-Ingenieur (m/w) – Elektrotechnik (BA)
- Bachelor of Engineering (m/w) – Informationstechnik (BA)
- Bachelor of Engineering (m/w) – Technisches Management (BA)

Interesse? Dann nutzen Sie Ihre Chance und informieren sich bitte im Internet unter www.bus-elektronik.de zu unseren Studienangeboten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

BuS Elektronik GmbH & Co. KG
Personalwesen
Bayern- und Sachsen-Straße 1
01589 Riesa

Telefon 03525 600-7330
Telefax 03525 600-7339
E-Mail zukunft@bus-elektronik.de
www.bus-elektronik.de

BAUER – Energie und Verstand

In Zukunft weiter Großes schaffen

Das Elektrounternehmen BAUER mit bundesweit acht Standorten zählt zu den TOP 10 der größten familiengeführten Unternehmen der Elektrotechnik deutschlandweit. Seit vier Generationen in Familienbesitz, werden mit rund 550 Mitarbeitern jährlich zirka 100 Millionen Euro Gesamtumsatz erwirtschaftet. Franz Bauer III. (42) trägt in vierter Generation die Gesamtverantwortung für das Unternehmen. Die Kompetenzvielfalt beinhaltet auf neuestem Stand die Elektrotechnik, Sicherheitstechnik, Energietechnik, Gebäudeautomation, Netzwerktechnik und Photovoltaik. Der bereichsübergreifende Fullservice aus einer Hand rundet das Leistungsspektrum ab. Die Auftraggeber profitieren zusätzlich vom 24-Stunden-Service.

Errichtet und betreut werden Großprojekte wie Einkaufszentren, Büro- und Geschäftshäuser, Hotels, medizinische Einrichtungen, Flughäfen, Bahnhöfe und Industrieanlagen.

Das Unternehmen BAUER legt einen starken Fokus auf die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern. Die Ausbildungsquote liegt bei rund 20 Prozent. Das Ausbildungskonzept von BAUER wurde bereits mehrfach ausgezeichnet und setzt neben der handwerklichen Ausbildung auch auf die Vermittlung von unternehmerischem Denken, Verantwortungsbewusstsein und Team-Arbeit.

Neben der klassischen Ausbildung wird auch das berufs begleitende Studium an der Studienakademie Bautzen angeboten. Dabei arbeitet der Student und spätere Mitarbeiter während der Praktikumszeit aktiv mit, fügt sich in die betrieblichen Abläufe ein und steht dem Unternehmen nach erfolgreichem Studienabschluss sofort ohne Einarbeitungszeit zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.bauer-netz.de

100 JAHRE
1911-2011



Partner der Elektrotechnik für Ihre Bauprojekte

Buchbach ■ Halle ■ München ■ Berlin ■ Frankfurt / M ■ Landshut ■ Hamburg ■ Leipzig



Seit 100 Jahren mit Energie und Verstand für Sie da:

- Elektrotechnik
- Sicherheitstechnik
- Gebäudeautomatisierung
- Datentechnik
- Energietechnik
- Baustromanlagen
- Photovoltaik
- Planung
- Kundendienst / Service

BAUER Elektroanlagen GmbH Halle

Grenzstraße 37
06112 Halle

Tel. +49 345 / 57 03-0
Fax +49 345 / 57 03-109

E-Mail: halle@bauer-netz.de
www.bauer-netz.de



KALENDER

- 6.-7.1.2012 • Messe „Impuls“ in Cottbus
- 9.1.2012 • Bautzen Akademie: „Wolfs Revier“ – aktueller Stand des Lausitzer Wolfsprojekts
- 12.1.2012 • Tag der Hochschulen in Sachsen
- 20.-22.1.2012 • Messe „Karriere Start“ in Dresden
- 27.-29.1.2012 • Messe „Chance“ in Halle
- 6.2.2012 • Bautzen Akademie: Gesundheit und Politik – Krankenkassen zwischen den Fronten
- 5.3.2012 • Bautzen Akademie: Toleranz und Vormoderne – Bautzen und die Oberlausitz
- 2.-3.3.2012 • Studienbasar Melanchthon-Gymnasium Nürnberg
- 3.3.2012 • „Tag der Hochschulen“ BIZ Dresden
- 12.3.2012 • „Tag der Hochschulen“ BIZ Riesa
- 19.3.2012 • „Tag der Hochschulen“ BIZ Bautzen
- 2.4.2012 • Bautzen Akademie: Kinder haben Rechte, Eltern haben Pflichten und Rechte
- April 2012 • Kinderuniversität
- 21.4.2012 • Tag der offenen Tür
- 7.5.2012 • Bautzen Akademie: Burn out – wenn der Arbeitsalltag krank macht

DANKE!

Wir danken allen Sponsoren für ihre freundliche Unterstützung



Sport frei

BA Bautzen im sportlichen Gewand



Im Oktober fand das mittlerweile zur Tradition gewordene Mitternachtsvolleyball-Turnier der Studienakademie in der Schützenplatzhalle in Bautzen statt. Aufgrund des sportlichen Ehrgeizes der Studenten und der Freude am Sport ist diese Veranstaltung nicht das einzige sportliche Highlight des jeweiligen Studienjahres. Seit dem Jahr 2010 finden semesterweise regelmäßig Fußballturniere der Studiengänge untereinander statt, sowohl auf dem Kleinfeld bei sommerlichen Temperaturen als auch in der Halle, wenn die Bedingungen ein Outdoor-Turnier nicht zulassen.

Die gut organisierten Turniere sorgen für ein besseres Miteinander der Studiengänge, fördern den Respekt gegenüber den Kommilitonen und dienen schlichtweg auch dem Kennenlernen. Ungeachtet dieser Aspekte stehen die Turniere auch unter der Maßgabe des sportlichen Kräftemessens und des Spaßes an der Leibesertüchtigung, um der Schulung des Geistes während des Studienalltags eine willkommene Ablenkung zu gewährleisten. Die rege Beteiligung der Studierenden, sowohl als Sportler als auch als Zuschauer, bei

diesen Veranstaltungen zeigt die Begeisterung gegenüber den Turnieren, die mittlerweile – ähnlich wie die BA-Partys – fest zu den Höhepunkten jedes Semesters gehören.

Außerdem gibt es jeden Montag die Möglichkeit, sich in der Sporthalle an der Mättigstraße der Volleyballgruppe anzuschließen. Jeder ist willkommen.

Hierbei sei auch erwähnt, dass die Staatliche Studienakademie Bautzen auf Initiative der Studierenden in der Sportart Fußball eine eigene Auswahl zu den jährlich stattfindenden Hochschulmeisterschaften im Hallenfußball entsendet. Bei der erstmaligen Teilnahme der Studienakademie Bautzen belegte die Auswahl einen ordentlichen vierten Rang.

Geplant ist, noch weitere Sportarten zu etablieren. Jeder, der Lust und Motivation hat, sich sportlich zu engagieren und bei der Organisation des Sportangebotes beizutragen, ist aufgerufen, die Sportbeauftragten Tobias Lopper oder Chris Kroh zu kontaktieren.

Student in Bautzen e. V. begrüßt Erstsemester

Traditionell begannen am Dienstag, dem 4. Oktober die neuen Studenten des Jahrganges 2011 der Staatlichen Studienakademie Bautzen ihr erstes Semester. Im Rahmen eines feierlichen zweistündigen Programms im Deutsch-Sorbischen Volkstheater wurden 242 junge Frauen und Männer offiziell immatrikuliert.

Insgesamt acht Mitglieder der studentischen Vereinigung Student in Bautzen e.V. beteiligten sich dabei aktiv am Programmablauf sowie in Form einer Präsentationswand mit Infopunkt. Der stellvertretende Projektleiter Hagen Steinbeck, Student im dritten Semester im Fachbereich Wirtschaftsinformatik, berichtete auf der Theaterbühne von seinen Studienerfahrungen und dem Akademiestandort Bautzen selbst. In Zusammenarbeit mit den Organisatoren um Direktor Herrn Professor Janig unterstützte Sandro Spaude, Student im Bereich Elektrotechnik und Vorsitzender von Student in Bautzen e. V., die Immatrikulationsfeier durch Moderation einzelner Programmpunkte. Im Anschluss an das offizielle Programm erhielten die neuen Studentinnen und Studenten eine Begrüßungstüte, die als Inhalt einen Stadtplan von Bautzen, den ersten Stift, einen Aufkleber sowie den Flyer zur offiziellen Erstsemesterparty hatte.

Die Party zum Studienbeginn findet am Mittwoch, dem 23. November 2011 in der Diskothek No Limit, Edisonstraße 17 in Bautzen statt. Weitere Information zur Vereinigung und den Aktivitäten sind unter www.student-bautzen.de sowie www.facebook.com/studentbautzen zu finden.



Sie wollen sich nicht länger unter schlechten Arbeitsbedingungen und befristeten Verträgen verausgaben?

CIDEON: Europas Nr. 1 Autodesk-Reseller und langjähriger SAP PLM Entwicklungspartner

Wir suchen helle Köpfe für die Bereiche Software-Entwicklung und Consulting

Im Bereich Softwareentwicklung übernehmen wir auch gerne die Betreuung von Abschlussarbeiten (vergütet)!

Wir bieten:

- Qualifizierte, gründliche Einarbeitung
- Deutlich überdurchschnittliches Gehalt
- Hohes Entwicklungspotential
- Grundsätzlich unbefristete Verträge
- Kurze Entscheidungswege
- Flache Hierarchien
- Einstieg in ein junges, leistungsfähiges Team



Entscheiden Sie sich für eine Karriere bei einem global agierenden Software Unternehmen in Görlitz unter besten Arbeitsbedingungen!

Kontakt / Bewerbungen gerne per E-Mail an:

Stefanie Mirle , Tel.: 03581-3878-0 :: E-Mail: stefanie.mirle@cideon.com ::

web: www.cideon-software.de :: CIDEON Software GmbH, Peterstr. 1, 02826 Görlitz